

gebiet
Das
ntrog
feiner
u s
der
An-
ohne
Der
drei-
Sous-
den
attung
frage,
beis-
des
g der
allein
durch
den
über-
werde
post-
schlie-
ng s-
e
Be
it der
Be-
gulen
ffnung
kont-
ent-
gulen
Be-
stige
edisch
auf
nd
So
da in
war
agen.
g der
rden,
f und
wei-
endes
arette
?"
stige
eind.
eller!
Stirn
Er
zur
schon
als
da
inge-
n -
Red-
lele-
fehlte
sich
nem
opfte
igem
phen-
omin
pfuhl
t der
g zu-
kräu-
nde es
aufste
zum
sacht
igt.)

da sie in der Zentralbehörde arbeiteten, das Gehalt einer höheren Gruppe erhalten. In der gleichen Richtung bewegt sich auch die französische Presse-Propaganda. Die Franzosen beabsichtigen, in der nächsten Zeit eine eigene größere Zeitung in deutscher Sprache herauszubringen, die in Düsseldorf gedruckt werden soll. Die Besatzungsbehörde hat dafür die Druckerlei des Düsseldorfer Tageblatts befragt. Düsseldorf ist augenblicklich ohne bürgerliche Zeitungen.

Abermals erhöhte Postgebühren.

Vier- bis fünfaches Briefporto. — Doppelter Pakettarif. — Dreifache Telegramm- und siebenfache Telephongebühren.

Die vor wenigen Tagen bekannt gewordene neue Postgebührenordnung, die am 1. Juli in Kraft treten sollte, ist inzwischen durch die Geldentwertung bereits vollkommen überholt und infolgedessen durch einen neuen Tarifentwurf mit weit höheren Werten ersetzt worden. Danach beträgt das Porto:

Für eine Postkarte im Ortsverkehr 100 Mark, im Fernverkehr 200 Mark. Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 200 Mark, bis 100 Gramm 300 Mark, bis 250 Gramm 400 Mark, bis 500 Gramm 500 Mark; im Fernverkehr betragen diese Sätze 400, 500, 600 und 700 M.

Drucksachen bis 25 Gramm 100 Mark, bis 50 Gramm 200 Mark, bis 100 Gramm 300 Mark, bis 250 Gramm 400 Mark, bis 500 Gramm 500 Mark, bis 1 Kilogramm 600 Mark, bis 2 Kilogramm 700 Mark. Aufsichtskarten mit Größen 100 Mark, Päckchen 800 Mark.

Pakete von 3 bis 5 Kilogramm 900 Mark (1. Zone), 1800 Mark (2. Zone), 1800 Mark (3. Zone), weiter steigend bis 5200, 10 400, 15 600 Mark.

Zeitungsapakete bis 5 Kilogramm 600 bis 1200 Mark.

Postanweisungen bis 5000 Mark 200 Mark, weiter steigend bis 600 Mark.

Auslandspostgebühren. Briefe bis 20 Gramm 1000 Mark, für jede weitere 20 Gramm 500 Mark mehr.

Postische Gebühren. Bareinzahlungen bis 5000 Mark 50 Mark, weiter steigend 2000 Mark, bargeldlos bezahlte Zahlungen dieselbe Gebühr, höchstens 600 Mark.

Für Telegramme beträgt die Wortgebühr 250 Mark, die Grundgebühr 500 Mark; für Orts- und Presse-telegramme beträgt die Wortgebühr 125 Mark, die Grundgebühr 250 Mark.

Für Ferngespräche wird der Leertarifzuschlag von 2000 % (Dreifache des Friedenspreises) auf 20 900 % (Zweihundertzweifache) erhöht; dies entspricht also einer Verdoppelung der bisherigen Gebührensätze. Ein Ortsgespräch kostet danach 210 Mark.

Die Sätze sollen am 1. Juli in Kraft treten. Mit der Annahme dieser Sätze durch den Postbeirat ist bestimmt zu rechnen, da diese Sätze auf einem Dollarstand von 22 000 aufgebaut sind. Hätte man die ursprünglich geplante Tarifserhöhung durchgeführt, so wäre im Postetat ein Fehlbetrag von 2550 Milliarden entstanden.

Neueste Meldungen.

Die Vertriebenen.

Köln, 5. Juni. Hier trafen wiederum drei Transporte ausgewiesene von insgesamt 170 Personen ein. Die Flüchtlinge stammten aus der Eifel und der Erixer Gegend. Sie wurden in Köln verpflegt und dann weiter befördert. Unter den Ausgewiesenen erregte besonders ein 80-jähriges altes Mütterchen, das getragen werden mußte, großes Mitleid.

Überführung der Leiche Schlageters.

Düsseldorf, 5. Juni. Die Leiche des von den Franzosen erschossenen Schlageter wird ausgegraben und in die

Der Dollar 5. Juni: 62343,00 — 62657,00 Mt.
" " 6. Juni: 76507,00 Mt.

Heimat Schlageters übergeführt werden. Aus diesem Anlaß findet in der Kapelle des Nordfriedhofes eine Feier statt. Die Leiche wird im Anschluß daran ins unbefestigte Gebiet gebracht werden.

Reparationskonferenz Ende Juni?

London, 5. Juni. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily News“ beschäftigt sich mit den Aussichten einer interalliierten Reparationskonferenz und der Möglichkeit, diese unter Hinzuziehung Deutschlands zu einer internationalen Konferenz auszugestalten. Man glaubt, daß die alliierten Regierungen erst unter sich verhandeln und dann am selben Ort die Verhandlungen mit deutschen Vertretern eröffnen wollen. Auch der von der „Daily News“ angekündigte Zeitpunkt — Ende Juni — für den Zusammentritt der interalliierten Konferenz dürfte zutreffend sein.

Fahnenweihe des Turnvereins Grumbach.

Grumbach, 4. Juni. Der hiesige Turnverein war am gestrigen Tage an einem Meilenstein seiner Geschichte angelangt: nach großen Mühen war es dem Verein unter Leitung seines Ehrenvorsitzenden, des Herrn Gutsbesitzer Theodor Küller, und seines Vorsitzenden, des Herrn Tapezierermeister Läßig, gelungen, die langersehnte Fahne anzuschaffen, die nun ihre Weihe empfing.

Mit einer Ehrenfeier für die Toten des Vereins nahmen die Veranstaltungen am Sonnabend abend 6 Uhr auf dem Friedhofe ihren Anfang. Von Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Lieberkranz“ und Vorträgen des Posaunenchores umrahmt, stand die Gedächtnisrede des Herrn Pfarrer Luthardt, an die sich die Schmäderung der Gräber der verstorbenen und gefallenen Turnbrüder anschloß.

Am 8 Uhr vereinigte ein in allen Teilen harmonisch verlaufener Kommers Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins im Saale des Gasthofes, der selten so eine Fülle gesehen hat. Die Wilsdruffer Stadtkapelle eröffnete den Reigen mit einem stottern Marsch und dann wechselten Darbietungen des Turnvereins und der Turnvereinsvereinigung mit solchen des Gesangsvereins „Lieberkranz“ und der Stadtkapelle. Und dazwischen wurde manch treffliches Wort gesprochen von einer Turnerin (Festgruß), vom Vorsitzenden Läßig, Gauvertreter Stroh-Pirna, Bezirksvertreter Lorenz-Dr. Lobdau, Gauappendretreter Meier-Dresden, Pfarrer Luthardt und Gemeindevorstand Schulze-Grumbach.

Vom herrlichsten Wetter begleitet und unter besonders großer Teilnahme auswärtiger Brudervereine standen die Veranstaltungen am Sonntag, die am frühen Morgen mit einem Wettspiel begannen, 1/9 Uhr begannen auf dem Turnplatz nach Abingen des Liedes „Turner auf zum Streite“ der Gerätemittelkampf, dessen Preisträger weiter unten aufgeführt werden. Nach kurzer Mittagspause stellte der mit einem Festzug besonders schöne Festzug am Gasthof, zog durch die Straßen des Niederdorfes nach dem Festplatz, wo nach Auffluß und Gesang Herr Pfarrer Luthardt die Fahne weihte und ihr folgenden Beihilfpruch mit auf den Weg gab:

Mit Freuden geweiht in Tagen voll Leid,
Mit Ehren getragen ohn' Furchten und Zagen,
So zieh deine Bahn stets wader voran,
Entflamme das Blut mit heiliger Glut
Für Freiheit und Recht, Ein wader Geschlecht
Sei stets dein Geleit, und immer wie heute
Werb einig und stark und deutsch bis ins Mark
In rüstiger Kraft die Turnerschaft.
So lassen wir denn im Winde dich fliegen
Und schwören dir zu: Die Freiheit wird siegen!
Gut Heil!

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.
Von Hedra v. Zobelitz.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich wußte alles, Herr Baron — aber ich konnte mir nicht helfen. Einer der Diener in Langensfeld sagte, die gnädige Frau von Seelen ritten jetzt öfters nach dem Erlensbruch, und ein Knecht, der in den Wald nach Holz gefahren war, wollte auch die Herren am Vormittag in der Nähe des Erlensbruchs gesehen haben — und da ließen die jungen Damen denn nicht locker.“

„Welche junge Damen?“

„Fräulein Benedikte und Miß Milton!“

„Sapristi — die beiden beide noch im Bagen?“

„Alle beide, Herr Baron! Aber ich witterte die Gefahr und habe sie gebeten, im Bagen zu bleiben, bis ich mich orientiert hätte.“

„Freue. Sie sind ein Brachmenschen. Nun gehen Sie zum Bagen zurück und sagen Sie den Mädels, wir hätten hier Unterschlupf gesucht und kämen gleich —“

Aber das Wort erklang ihm im Kopfe. Die Tür öffnete sich, und Benedikte und Kelly sprangen mit gehobenen Köpfen, taufend Wasserprühenden um sich werfend, lachend in das Zimmer.

„Allerlei's gegessenen Regen!“ rief Benedikte und ließ sie.

„Guten Tag, gnädige Frau — guten —“

Dann verstummte auch sie. Es war ganz still im Gemach. Mit großen Augen starrte Benedikte Elise an, die nur einen Moment mit der sie überwältigenden Verlegenheit kämpfte und dann die Arme ausbreitete.

„Fräulein Elise!“ schrie Benedikte auf und slog ihr entgegen.

„Mein liebes Kind — meine Liebe, keine Benedikte!“ Elise zog sie an sich und küßte sie. Und es stieg dabei heiß in ihren Augen auf.

Mag raste von neuem im Zimmer auf und nieder.

„Nun haben wir den Salat!“ schimpfte er. „Wieder zwei Witwinnen mehr! Haarhaus, es hilft nichts! Nimm dir Benedikte vor und weiche sie ein! Freue, Sie ebenfalls die Miß Kelly! Lassen Sie sie beide schwören, den Mund zu halten!“

„Aber Mag —“ wollte Benedikte beginnen; doch Haarhaus zog ihren Arm unter den seinen, deutete auf die halb offene Tür zum Nebenzimmer und markierte mit ihr ab. Dann schloß er die Tür sorgfältig und hat die gänzlich außer Fassung gebrachte Benedikte, Blutz zu nehmen.

„So,“ sagte er. „Das ist mir sehr lieb, gnädiges Fräulein, daß ich Sie einmal allein vor mir habe. Ich habe mir den ganzen Tag eine Aussprache mit Ihnen gewünscht.“

Benedikte hätte am liebsten die Augen geschlossen. Sie wagte es nicht, Haarhaus anzusehen. Ihr Herz hämmerte unter Bluse und Cape. Nun kam das Erwartete — nein, Befürchtete: nun kam die Erklärung.

Haarhaus hatte sich mit dem Rücken gegen den Schreibtisch gelehnt. Auch er kämpfte sichtlich mit einer Verlegenheitswallung.

„Gnädiges Fräulein — lassen Sie mich kurz sein — ich habe Ihnen ein Geständnis zu machen.“ Bei dem Worte „Geständnis“ zuckte Benedikte zusammen, wurde blaß und senkte den Kopf. „Sie sehen einen reinigen Sünden vor sich.“ Benedikte hob den Kopf wieder ein wenig. „Ich war gestern abend so außer Fassung, wie es mir sonst nicht zu passieren pflegt — ich glaube — ich — hatte etwas zu schnell — getrunken.“

Nun warf Benedikte den Kopf rückartig in den Nacken. Ein helles Rot lief über ihre Wangen und verstärkte sich rasch. Was hörte sie da? Was sagte Doktor Haarhaus? Er hätte zu schnell — getrunken? Wahrschastig! — er wiederholte dies sogar noch einmal — und dann beugte er sich zu ihr hinab, faltete die Hände und fuhr fort: „Liebes, gnädiges Fräulein, ich kann nichts weiter tun, als Sie um Verzeihung bitten — von ganzem Herzen und ganzem Gemüt. — Sagen Sie mir, daß Sie mir nicht mehr böse sind! Ich war ungezogen — frech — unverschämmt — aber ich bereue. Ich habe die halbe Nacht nicht schlafen können. Ich hatte einen bösen moralischen Kater. Seien Sie milde und gütig. Ja? wollen Sie mir vergeben?“

Benedikte erhob sich rasch. Sie war nicht mehr das Kind von vorgestern. Sie war plötzlich klug geworden. Die Eva in ihr brach sich Bahn.

Sie zwang sich zu einem Lächeln, und es glückte auch ganz gut.

„Aber, verehrter Herr Doktor,“ entgegnete sie leichthin, „wenn ich nur wüßte, was ich Ihnen vergeben soll? Wollen Sie mich nicht aufklären?“

Haarhaus stutze.

„Gnädiges Fräulein, wollen Sie mir nicht das Bekenntnis meiner Unart ersparen?“

„Will ich auch tun, meinnetwegen. Aber ich wiederhole Ihnen: ich weiß wirklich nicht, warum Sie mich um Verzeihung bitten.“

„Fräulein Benedikte — Sie spotten über mich! Das ist nicht hübsch von Ihnen.“

„Herr Doktor, wir werden uns nie verständigen, wenn Sie mir hartnäckig verschweigen wollen, was Sie eigentlich verbrochen haben.“

Haarhaus schaute Benedikte prüfend in das harmlos freundliche Gesicht. Was sollte das alles bedeuten? Verstellte sie sich? — Trieb sie ihren Scherz mit ihm? —

„Gnädiges Fräulein,“ hub er von neuem mit etwas unsicherer Stimme an, „Sie werden sich doch entsinnen, daß ich mir gestern

Anschließend fanden Freiübungen des Vereins und schon gelungene Tischsprünge der Vorturnervereinigung statt, die weiter von einem Faustballgesellschaftsspiel Coswig—Somsdorf abgelöst wurden. Eine große Menge Zuschauer wohnte den Darbietungen bei und war von ihnen höchst befreidigt. Bei lodenden Tanzweisen blieben Turner und Turnerinnen auf den Sälen des Gasthofs und des Lindenblöckchens noch lange fröhlich beisammen.

Aus den Wettkämpfen gingen als Sieger heroor:

Sieger a) Oberstufe:
1. Umlauf, Tharandt; 2. Schmidt, Tharandt; 3. Schubert, Wilsdruff; 4. Hammer, Döhlen; 5. Goldammer, Pöschappel; 6. Maulsch, Döhlen.

Sieger b) Mittelstufe:

1. Süßmann, Wilsdruff; Hesse, Somsdorf; 2. Geißler, Briesnitz; 3. Lindner, Frisch-Auf Dresden; 4. Köhner, Döhlen; 5. Siefert, Niedergorbis; 6. Diersche, Döhlen; Pießsch, Kesselsdorf; 7. Maulsch, Döhlen; Galsch, Döhlen.

Sieger c) Unterstufe:

1. Bader, Hainsberg; 2. Täubert, Wilsdruff; 3. Neubert, Grumbach; 4. Kötter, Niedergorbis; 5. Jönchen, Hainsberg; 6. Numburg, Kofschüg; 7. Kötter, Grumbach; 8. Förster, M.-T.-V. Dresden; 9. Kötter, Frisch-Auf Dresden; 10. Käseberg, Briesnitz; 11. Koch, Frisch-Auf Dresden; 12. Hase, Kofschüg; 13. Spank, M.-T.-V. Dresden; Hünigsch, Frisch-Auf Dresden; 14. Hofmann, Deuben; Schulze, Dresden-West; 15. Strauß, Pöschappel; Matthes, Wilsdruff; 16. Lange, Döhlen; Behr, M.-T.-V. Dresden.

Sieger d) Altersstufe:

1. Büttner, Niedergorbis; 2. Schramm, Frisch-Auf Dresden; 3. Lauterbach, Pöschappel; 4. Leipziger, Pöschappel; 5. Schulze, M.-T.-V. Dresden; 6. Vohse, Hainsberg; 7. Ahnert, Frisch-Auf Dresden; 8. Haubold, Hainsberg; 9. Berger, Hainsberg; 10. Böhm, Pöschappel; 11. Wunderlich, Döhlen; 12. Höhn, Kesselsdorf.

Gut Heil!

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für Herr Meibach nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 6. Juni 1923.

— Voraussichtliche Witterung. Stark wechselnde Bewölkung, zeitweise noch Niederschläge, zunächst noch kühl bei möglichen nordwestlichen Winden, später westliche bis südwestliche Winde, allmählich Temperaturanstieg.

— Gefallenen-Ehrung. Anlässlich der am vergangenen Sonntag im hiesigen Schlosspark stattgefundenen Fronleichnamfeier ehrte der Meißner katholische Kirchenchor unsere Gefallenen durch Abfingen einiger Choräle auf dem Ehrenfriedhofe.

— Höhere Strafen bei Wohnverordnungen gegen die Wohnungsverordnungen. Durch das Geldstrafengesetz vom 27. 4. 1923 ist eine Erhöhung der in den Reichs- und Landesgesetzen vorgegebenen Geldstrafen erfolgt. Infolgedessen wird nunmehr ein Vergehen gegen die auf Grund der Wohnungsmangelverordnung erlassenen Anordnungen mit Geldstrafe von mindestens 1000 Mark bis zu 10 Millionen Mark oder mit Haft bestraft. Verzußt das Vergehen auf Gewinnsucht, so kann die Geldstrafe auf 10 Millionen Mark erhöht werden. Die Geldstrafe soll das Entgelt, das der Täter für die Tat empfangen, und den Gewinn, den er aus der Tat bezogen hat, übersteigen. Reicht das gesetzliche Höchstmaß hierzu nicht aus, so darf es überschritten werden.

— Rhein- und Ruhrflinder. Die Ärzteschaft des Meißner Bezirkes hat einstimmig beschlossen, die im Bezirk untergebrachten Rhein- und Ruhrflinder unentgeltlich zu behandeln.

— Neue Erzeuger-Höchstpreise für Milch und Butter. Die Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse sind vom Wirtschaftsministerium entsprechend den veränderten Verhältnissen erhöht worden. Danach kostet von 10. Juni ab: Vollmilch das Liter ab Stall beim Erzeuger in der ersten Zone 580 Mark, in der zweiten Zone 620 Mark; Mager- oder Buttermilch in der ersten Zone 290 Mark, in der zweiten Zone 310 Mark. Beim Milch-Kleinverkauf durch die Erzeuger unmittelbar an die Ver-

abend — auf der Insel — in einem schwachen Augenblick erlaubte, Ihaen — nun also, es muß heraus — Ihnen einen Ruf zu rauben?“

Benedikte warf wieder den Kopf zurück und schaute Haarhaus hochmütig an. Dann lachte sie hell und lustig auf.

„Sie mir — einen — Ruf? Lieber Herr Doktor, Sie müssen getrunken haben oder Sie hatten in der Tat etwas — zu schnell getrunken! Beruhigen Sie sich, eine so bodenlose Unverschämtheit haben Sie sich nicht zu Schulden kommen lassen! Meine Vergebung brauchen Sie also wohl nicht mehr?“

Sie schritt nach der Tür. Aber Haarhaus hielt sie zurück. Ueber seine Wangen huschte ein blasser Schimmer; seine Augen blickten.

„Fräulein Benedikte,“ sagte er hastig, „ich lasse mich nicht höhnen und spotten. Ich bin es nicht gewohnt, so — minderwertig behandelt zu werden. Ich habe Sie um Entschuldigung gebeten — mehr kann ich nicht tun. Wollen Sie mir trotzdem zürnen, so muß ich mich fügen. Nur — auslachen lasse ich mich nicht!“

Benedikte zuckte mit den Schultern.

„Herr Doktor Haarhaus,“ entgegnete sie ruhig und mit einem gewissen würdigen Ernst, „ich bitte Sie, lassen wir die Sache auf sich beruhen. Ich habe Ihnen nichts zu vergeben als höchstens eine Gedankensünde. Denn allerdings: schon der Gedanke, daß Sie mich haben küssen wollen, ist — beleidigend für mich!“

Und sie trat in das Nebenzimmer zurück. Haarhaus war wie angewurzelt stehen geblieben. Das Blut kloß ihm in die Stirn. Das war eine Abfertigung, wie sie ihm bislang noch nicht zu teil geworden war. Der große Afrikaner, der Herrenmensch, war von einem Bachfischchen gemahrt worden. Haarhaus wußte nicht recht: sollte er weitend werden oder lachen? Und da er klug war, so lachte er — lachte, schnippte mit den Fingern und sagte: „Eine Krabbe! Eine niedliche — ganz gefrisene — achtenswerte kleine Krabbe.“

Freue hatte Miß Kelly auf das Ersuchen Magens in die Küche geführt, um sie eben da „einzuweisen“. Ein anderer Einweihungsraum war zur Zeit nicht vorhanden, da Mag, Elise und Frau von Seelen das große Wohnzimmer, Haarhaus und Benedikte das kleine Kabinett und die Spreewälderin mit Eberhard die Kinderstube besetzt hielten.

Aber auch in der Küche war es ganz gemütlich. Bei der Regensluft draußen konnte man sogar das Herdfeuer gebrauchen. Es knisterte behaglich, und auf der weiß getünchten Wand zuckte der Widerschein des Feuers hin und her.

Freue nahm den biden Kohlkopf, der auf einem Schemel lag, herab, stellte ihn vorsichtig auf den Tisch, wo er ein Stillleben aus Mohrrüben und Petersilie vervollständigen half, und bei dem Miß Kelly, sich niedergulassen.

(Fortsetzung folgt.)